

Arbeit, Erholung, Genuss

Der Frühling ist mit seinen warmen Tagen ins Land gezogen, und teilweise konnte bereits Gras für Heu und Silo gemäht werden. Nach der Winterruhe ist es jedes Jahr wieder schön, die Natur erwachen zu sehen, von den pfeifenden Vögeln und den Sonnenstrahlen am Morgen geweckt zu werden. Ich liebe diese Arbeit mit der Natur. Leider kann ein Unwetter tagelange Arbeiten innert Sekunden zerstören. Auch das gehört zu unserem Beruf.

Mein Schwerpunktthema ist heute der «Bauergarten». Ich denke aber nicht an den klassischen Bauergarten mit Rosenbogen, Wegkreuz, Buchsbaumeinfassungen, Kräuterspirale und Holzzaun. Nein, es soll ein einfaches, funktionstüchtiges Stück Erde beim Bauernhof sein, der Gemüsegarten.

Jede Bauernfamilie hat um den Hof einen Garten. Wirklich jede Bauernfamilie? Das «Gärtnern» ist nicht jedermanns Hobby. Jede Bäuerin setzt ihre Schwerpunkte und hat ihre Fähigkeiten, die sie im Alltag gezielt einsetzt und da-

mit bleibt für den Garten vielleicht gar keine Zeit.

Als mein Mann und ich den Bauernhof seiner Eltern übernahmen, besuchte ich einen Gartenbaukurs und wollte mich auf den neusten Stand des Gärtnerns bringen. Im Kurs hörte ich von den Mischkulturen, dem 3-Jahres-Turnus einer Fruchtfolge und der Familienzugehörigkeit der Gemüsepflanzen. Noch heute nehme ich den Fruchtfolgeplan bei der Gartenplanung zur Hand. Ein Plan ist gut und recht, aber die Erfahrung, die eigenen Notizen und natürlich das Wetter spielen eine sehr grosse Rolle. Spannend ist, jedes Jahr wieder etwas Neues auszuprobieren. Leider reicht der Platz nicht immer dafür, dann muss halt ein anderes Gemüse reduziert oder die Bodendecker müssen dezimiert werden.

Der Garten gibt viel Arbeit. Ist es aber wirklich nur Last oder auch Lust? Wenn das Unkraut überhandnimmt, ein Hagelwetter vorüberzieht oder die Schnecken über die zarten Pflanzen herfallen, ist es wirklich sehr demotivierend.

Ich wage aber auch zu behaupten, dass die Gartenarbeit einen Ausgleich schafft, die Batterien wieder auflädt, zum «Abschalten» verhilft und bei getaner Arbeit

INNENSICHT



Priska Frischknecht

Freude herrscht. Nicht zu vergessen sind die gartenfrischen Produkte.

Ich finde es auch sehr wichtig, dass die Kinder beim Pflanzten und Säen mithelfen können. Dass sie den ganzen Entstehungsprozess mitverfolgen können von der Saat über die Pflege bis zur Ernte. Vielleicht hat es im Garten für die Kinder ein Plätzli, wo sie ihr eigenes «Gärtli» mit dem Lieblingsgemüse bepflanzen können. Der Garten ist auch ein «sozialer

Platz». In der Freizeit und an schönen Sommerabenden werden Feste gefeiert. In der wärmeren Jahreszeit sind die Menschen aber auch vermehrt in der Natur, man trifft sich, und der soziale Kontakt kann gepflegt werden.

Ich mag mich an meinen Grossvater erinnern, der einen perfekten Garten hatte. Da hatte kein Unkraut und keine fremde Katze eine Chance. Er wohnte im zweiten Stock und vertrieb die vierbeinigen Samtpfoten jeweils mit einer Wasserspritze. Ob es eine langfristige Wirkung hatte, sei dahingestellt. Mein Grossvater verbrachte auch sehr viel Zeit im Garten. Neben seinem Haus führte eine Strasse vorbei, und zu jener Zeit waren die Menschen oft zu Fuss unterwegs. So konnte er den persönlichen Kontakt pflegen und kam auch ins Gespräch mit den zahlreichen Kurgästen. Er war ein wunderbarer Erzähler und verbrachte so viel von seiner Zeit.

Priska Frischknecht ist Geschäftsführerin des Bauernverbands Appenzell Ausserrhodens. Sie schreibt abwechselnd mit anderen Persönlichkeiten mit einem Blick von innen auf die Landwirtschaft.